

Waligora, Katja

**Schöne, C.; Dickhäuser, O.; Spinath, B.; Stiensmeier-Pelster, J. (2002): Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts (SESSKO). Göttingen: Hogrefe; € 49,-. [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 52 (2003) 6, S. 465-467

urn:nbn:de:0111-opus-27760

in Kooperation mit:



<http://www.v-r.de>

## **Nutzungsbedingungen**

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

**pedocs**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,  
Psychologie und Familientherapie

52. Jahrgang 2003

---

## Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –  
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –  
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin  
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Redakteur

Günter Presting, Göttingen

---

**V&R** Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

# NEUERE TESTVERFAHREN

Schöne, C.; Dickhäuser, O.; Spinath, B.; Stiensmeier-Pelster, J. (2002): **Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts (SESSKO)**. Göttingen: Hogrefe; € 49,-.

## Theoretischer Hintergrund und Anwendungsbereich

Die Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts (SESSKO) erheben die Einschätzung der eigenen schulischen Fähigkeit von Schülerinnen und Schülern 4. bis 10. Klassen. Das Fähigkeits-selbstkonzept nimmt massiv Einfluss auf das individuelle Leistungshandeln und ist somit ein wichtiger Faktor beim Zustandekommen von Schulleistung und ein wesentlicher Baustein einer umfassenden Motivationsdiagnostik. Die Kenntnis um das Fähigkeits-selbstkonzept von Schülerinnen und Schülern hilft, mögliche Ursachen von Minderleistung zu identifizieren. Ein niedriges Fähigkeits-selbstkonzept kann zum Beispiel eine Ursache nicht-fähigkeitsbedingter Leistungsmängel sein. Abzugrenzen von affektiven Komponenten der Selbstbewertung beziehen sich die Skalen ausschließlich auf die kognitive Komponente der Fähigkeitsrepräsentation. Im Einzelnen wird ermittelt wie Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit im sozialen Vergleich, im Vergleich mit ihrer früheren Fähigkeit, gemessen an sachlichen Kriterien sowie ohne explizite Bezugsnorm einschätzen.

## Testaufbau und Durchführung

Die insgesamt 22 Items der SESSKO thematisieren die Bereiche Begabung, Intelligenz, Fähigkeit, Lernfähigkeit sowie die Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Die Items wurden in vier Versionen für die vier Skalen „Schulisches Selbstkonzept – kriterial“ (5 Items), „Schulisches Selbstkonzept – individuell“ (6 Items), „Schulisches Selbstkonzept – sozial“ (6 Items) und „Schulisches Selbstkonzept – absolut“ (5 Items) erstellt. Die Items der Skala „kriterial“ erfassen die Einschätzung eigener Fähigkeiten gemessen an schulischen Kriterien (z. B. „Wenn ich mir angucke, was wir in der Schule können müssen, dann halte ich mich für nicht begabt/sehr begabt.“). Die Einschätzung der eigenen Fähigkeit gemessen an der eigenen früheren Fähigkeit wird durch die Items der Skala „individuell“ erfragt (z. B. „Ich bin für die Schule weniger begabt als früher/begabter als früher.“). Items der Skala „sozial“ erfassen die Einschätzung der eigenen Fähigkeit gemessen an den geschätzten Fähigkeiten anderer (z. B. „Ich bin für die Schule weniger begabt/begabter als meine Mitschüler/innen.“). Bei den Items absoluter Selbsteinschätzung entfällt die Vorgabe einer Referenz (z. B. „Ich bin für die Schule nicht begabt/sehr begabt.“). Für die genannten Bereiche liegen jeweils vier parallele Items vor, die sich nur durch die in ihnen thematisierte Bezugsnorm unterscheiden. Da sich in zwei Fällen keine treffenden Formulierungen finden ließen, wurde in diesen Fällen auf ein entsprechendes Parallelitem verzichtet. Alle Items beinhalten einen Itemstamm und zwei Pole eines fünffach gestuften semantischen Differentials, anhand dessen die Probanden das Ausmaß ihrer Zustimmung zu dem jeweiligen Item ausdrücken können.

Die Durchführung des Verfahrens kann im Rahmen einer Gruppentestung wie auch im Einzelsetting erfolgen. Die Bearbeitungsdauer liegt zwischen 7 und 15 Minuten. Für Instruktion und Erläuterungen sind nach Angabe der Autoren weitere 5 bis 10 Minuten zu veranschlagen. Zur Aus-

wertung der Skala liegen Auswertungsschablonen vor, mit Hilfe derer zunächst die Rohwerte für die vier Skalen durch Addition ermittelt werden. Zur Interpretation der Rohwerte sind den Normtabellen entsprechende Prozentränge, T-Werte und T-Wert-Bänder zu entnehmen. Liegt das Hauptinteresse darin, das Ergebnis vor dem Hintergrund einer bestimmten Referenzgruppe einzuordnen, so bieten insbesondere die Prozentrangwerte eine wichtige Interpretationshilfe. Da Prozentrangabstände nicht interpretierbar sind, können zu diesem Zweck die entsprechenden T-Werte herangezogen werden, da die Abstände zwischen diesen Werten standardisiert sind. Der T-Wert ist jedoch, wie jede psychologische Messung, mit einem Messfehler behaftet. Daher sind darüber hinaus auch die T-Wert-Bänder aufgeführt, die die Schwankungsbreite angeben, in der sich der „wahre“ T-Wert befindet. Liegt das untere Ende eines T-Wert-Bandes oberhalb des Mittelwertes von 50, so ist der Wert als überdurchschnittlich zu bezeichnen, liegt das obere Ende eines T-Wert-Bandes unterhalb von 50, so ist der Wert der Person in dieser Skala als unterdurchschnittlich zu werten. Der Auswertungsbogen bietet die Möglichkeit einer grafischen Veranschaulichung der gefundenen Werte, die im Manual differenziert erläutert wird.

### Psychometrische Qualität

Eine erste Überprüfung der psychometrischen Eigenschaften der SESSKO erfolgte an einer Konstruktionsstichprobe von 216 Schülerinnen und Schülern. Aufgrund der guten Kennwerte und der empirischen Bestätigung der theoretisch angenommenen Faktoren, wurden alle Items unmodifiziert übernommen und der Normierungsstichprobestichprobe vorgelegt, die aus 3326 Schülerinnen und Schülern 4. bis 10. Klassen aller Schulformen entstammte. Die Itemmittelwerte liegen leicht über dem theoretischen Skalenmittel und sind damit leicht in Richtung eines günstigen Selbstkonzepts verschoben. Für die Skala „individuell“ fallen die Standardabweichungen am höchsten aus. Die Trennschärfen liegen überwiegend in einem guten Bereich (.55 – .74). Weder im Hinblick auf die Schulform noch auf Geschlecht und Alter ergaben sich, gemessen am Anteil der durch die Gruppenfaktoren aufgeklärten Varianz, bedeutsame Differenzen der mittleren Skalenwerte, weswegen die Normtabellen gemeinsam für die beiden Geschlechter, für sämtliche Altersgruppen und die verschiedenen Schulformen erstellt wurden.

Die internen Konsistenzen (Cronbachs  $\alpha$ ) der Skalen liegen zwischen  $\alpha = .80$  und  $.88$  und die Split-half-Reliabilitäten (nach Spearman-Brown) variieren zwischen  $.81$  und  $.89$ . Die Messgenauigkeit des Verfahrens kann damit als hoch bewertet werden. Für zwei Teilstichproben wurden Retest-Reliabilitäten mit einem zeitlichen Abstand von 6 Monaten berechnet. Die Werte lagen hier zwischen  $.59$  und  $.71$ . Diese eher mäßigen Werte führen die Autoren auf die Länge des Zeitintervalls zurück. Mittels einer Faktorenanalyse konnte die Drei-Faktoren-Lösung der bezugsnormspezifischen Skala der SESSKO bestätigt werden. Auch die postulierte einfaktorielle Struktur der Skala „absolut“ ließ sich faktorenanalytisch untermauern. Deutliche Korrelationen bestehen zwischen den bezugsnormspezifischen Skalen und der Skala „absolut“. Nach Auspartialisierung der Skalen „kriterial“ und „sozial“ korreliert die Skala „individuell“ am niedrigsten mit der Skala „absolut“ ( $r = .30$ ). Zur Überprüfung der kriteriumsbezogenen Validität wurden aus der Normierungsstichprobe Teilstichproben gezogen, die neben den SESSKO weitere Instrumente bearbeiteten, die dem Verfahren konzeptionell verwandt sind oder aber konzeptionell entfernte Konstrukte erfassen. Zur Ermittlung der konvergenten Validität wurden die Subskala eigener Fähigkeiten aus dem Fragebogen zum Selbstkonzept für die 4.-6. Klasse von Wagner (1977) sowie die Skala zur Erfassung des Selbstkonzepts schulischer Leistungen und Fähigkeiten von Rost und Lamfuss (1992) herangezogen. Ebenfalls zur Überprüfung der konvergenten Validität wurde die Skala „Schulische Selbstwirksamkeitserwartung“ von Schwarzer und Jerusalem (1999) vorgegeben. Zur Bestimmung der diskriminanten Validität wurden Kurzskalen zur „Hoffnung auf Erfolg“ sowie „Furcht vor Misserfolg“ von

Dickhäuser und Mitarbeitern (im Druck) und ein Inventar zur Ermittlung der Prüfungsängstlichkeit (TAI von Hodapp, Laux u. Spielberger 1982) eingesetzt. Erwartungsgemäß fallen die Korrelationen zwischen den SESSKO und den anderen Instrumenten zur Erfassung des Fähigkeitsselbstkonzepts mit Werten zwischen .40 und .66 höher aus als zwischen den SESSKO und der schulischen Selbstwirksamkeitserwartung (.35 – .44). Ebenfalls erwartungskonform fallen die Korrelationskoeffizienten zur Überprüfung der diskriminanten Validität ( $r = -.21$  bis  $.13$ ) aus. Damit lassen sich die SESSKO-Kennwerte hinreichend von emotionalen und kognitiven Aspekten der Prüfungsängstlichkeit sowie von Kennwerten der Leistungsmotivation abgrenzen. Für den Zusammenhang zwischen Schulnoten und Fähigkeitsselbstkonzept ergaben sich in zwei Teilstichproben mit einer Ausnahme Koeffizienten zwischen  $r = .33$  und  $.44$ . Der in einer der beiden Stichproben gefundene schwache Zusammenhang zwischen Schulnote und individuellem Fähigkeitsselbstkonzept wird nicht interpretiert. Zur Überprüfung des Zusammenhangs zwischen fachspezifischer Note und fachspezifischem Selbstkonzept wurde in einer weiteren Teilstichprobe das mathematikspezifische Selbstkonzept mit der Mathematiknote korreliert. Erwartungsgemäß fiel dieser Zusammenhang höher aus als bei fachunspezifischer Formulierung. Aufgrund detaillierter Anweisungen zur Testdurchführung, der hohen Standardisierung des Verfahrens sowie des Vorgehens bei der Auswertung und vorliegenden Normtabellen, können die Skalen im Hinblick auf Durchführung, Auswertung und Interpretation als objektiv beschrieben werden.

## Kritik

Die SESSKO stellen ein Verfahren dar, das, anders als viele verwandte Verfahren, durch die explizite Fokussierung auf kognitive Fähigkeitsrepräsentationen zwischen Aspekten der Selbstbewertung und Selbstbeschreibung differenziert. Die Skalen bieten aufgrund ihrer breiten Normierung ein großes Anwendungsfeld und werden durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Bezugsnormen den verschiedenen Entwicklungsstadien der Bewertung eigener Fähigkeiten gerecht. Die Skalen sind altersentsprechend und transparent formuliert. Gruppenunterschiede im Hinblick auf die mittleren Skalenwerte nach Geschlecht, Alter und Schulform wurden durch die praktische Signifikanz der etwaigen Differenzen im Sinne der jeweils aufgeklärten Varianz bestimmt. Die so ermittelten fehlenden Gruppenunterschiede sind angesichts verschiedener Befunde der Forschung zum Fähigkeitsselbstkonzept, die wiederholt Hinweise auf Schulform- und Geschlechtseffekte lieferten, überraschend. Möglicherweise könnte die Validität des Verfahrens durch eine Berücksichtigung der varianzanalytisch ermittelten signifikanten Gruppenunterschiede verbessert werden. Dies hätte getrennte Normen nach Geschlecht, Alter und Schulform zur Folge, was wiederum eine größere Normierungsstichprobe voraussetzt, da die Stichprobengrößen bei nach Geschlecht, Alter und Schulform gebildeten Gruppen sehr gering ausfielen.

Insgesamt stellen die Skalen einen ökonomisch einsetzbaren und diagnostisch wichtigen Baustein bei der Identifikation maladaptiven Verhaltens in Lern- und Leistungssituationen dar. Auch für die Ableitung von Interventionsmaßnahmen können die Werte der vier Selbstkonzept-Skalen wesentliche Hinweise liefern.

Katja Waligora, Mainz